© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



liche Bekassine ausser dem Mäckern einen anderen Begattungslaut nicht habe. Sie lasse, wie Dietzel ganz richtig anführe, nicht selten unmittelbar vor dem Mäckern ihr „Gazzi, Gazzi“ aus der Luft vernehmen, während das im Sumpfe liegende Weibchen den Ruf des Geliebten mit dem weichen „Dücki, Dücki“ erwiedere. Recensent habe sich hiervon, wie ich oben bereits angeführt, durch eigene Wahrnehmung so vollständig überzeugt, dass ein Zweifel nicht übrig geblieben sei. Das „Gazzi“ und „Dücki“ sind nicht zwei, je nach dem Geschlechte verschiedene Liebeslaute, sondern ganz dieselben Töne, was eines besonderen Nachweises nicht bedarf.

Sommersdorf, den 9. November 1861.

Joh. Andr. Jäckel, Pfarrer.

---

## Ein Curiosum in Betreff einer Nistweise.

Von **W. H. Trinthammer.***)

Während der dreissiger Jahre befand sich in einem Kieferndistricte der Bulau bei Hanau eine Pechbrennerei, deren Ofen nebst Wohnhütte nach Bedarf des Geschäftes manchmal von einem Platze des Waldes zum andern verlegt werden musste. Der damalige Forstmeister H. pflegte mich öfters einzuladen, ihn auf seinen amtlichen Excursionen zu begleiten, was ich in Mussestunden um so lieber that, da gleiche Hinneigung zur Natur uns freundlich mit einander verbunden hatte. So waren wir eines Tages in die Nähe der Pechbrennerei gekommen und setzten uns, um unsern mitgebrachten Imbiss bequemer zu verzehren, auf die Bank neben der niederen Hütte. Da huschte ein Zaunkönig *(Troglodytes parvulus)* mit Atzung im Schnabel, ohne die mindeste Scheu vor uns, in eine Spalte des Strohdaches. „Ei, da habt Ihr ja Miethsleute,“ sprach der Forstmeister zum Brenner, „und wie es scheint, lebt Ihr auch recht friedlich mit ihnen.“ — „Das will ich meinen,“ entgegnete Jener, „es ist aber auch unser Zaunschlüpferchen, und schon lange kein fremdes mehr!“ — „Wie so? Was soll das heissen?“ fragte Herr H. „Ei nun,“ antwortete der Brenner, „das soll heissen, dass er sich schon viele Jahre bei uns aufhält, und wenn wir Frühjahrs weiterrücken, auch jedesmal mit uns zieht.“

„Was? Mitzieht?“ lachte der Forstmeister ihm zu, „wollt Ihr

---

*) Aus einem Briefe an Hrn. Alex. von Homeyer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



mir etwas weiss machen, Alter?" — Da trat der Mann einen Schritt näher und sagte ganz feierlich: „O bewahre, Herr, ich belüge Sie nicht, Sie können es sicherlich glauben, dass er mitzieht. Fragen Sie nur die Holzmacher dort drüben, die wissen es auch." Dies geschah. Auf's Schlaueste wurden diese Leute inquirirt und — nach übereinstimmender Zeugenaussage — verhielt sich die Sache wirklich so seit einer Reihe von Jahren.

---

## Tagebuch-Notizen,

während eines ornithologischen Ausflugs auf der hohen Tatra, in den Monaten Juli und August 1861,

verfasst von

**Ernst Schauer.**

Seit einer Reihe von Jahren, dass ich mich in Galizien befinde, war es stets mein Wunsch, die Tatra zu besuchen, und er steigerte sich immer mehr, je öfterer ich die Augen auf die herrlichen Bergspitzen warf, und je mehr ich zur Ueberzeugung kam, dass dieser Theil der Karpathen von ornithologischer Seite nicht bekannt ist. Eine Vermuthung ausgesprochen, hat ein zweiter bekräftigt, ein dritter beschworen. Kein Cabinet kann einen Vogel von der hohen Tatra aufweisen, und so sind falsche Gerüchte, kolossaler als die Granitmassen selbst, in Umlauf gekommen, die deutsche Ornithologen gern glauben, weil sie nicht zulassen, dass man etwas berichten kann, was nicht existirt. Wohl habe ich schon die Karpathen an einigen Stellen besucht, und war schon der Tatra zweimal nahe bis auf wenige Meilen; aber niemals wollte es mir glücken, hinauf zu kommen. Der lange Gebirgszug von Schlesien bis Siebenbürgen hatte zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten verschiedene Namen: Karpat, Krępak, Krempak, Tatr, Tatra, Piennin, (synonym mit Appenninen, alpes penninae), Beskid, im ruthenischen Bes der Böse, der Teufel, Kid der Wurf, kidate werfen etc. Die neue Geographie hat für diesen ganzen Gebirgszug den Namen Karpathen angenommen. Der höchste Theil derselben, genau südlich von Krakau gelegen, ein Gebirge im Gebirge, wenige Meilen lang, kaum zwei Meilen breit, schroffe zerklüftete Granitmassen mit ewigem Schnee durch mehrere Meilen breite Ebenen fast rund herum abgeschlossen, hat den Namen Tatra behalten, und ist bis jetzt ein ornithologisches Fabelland geblieben.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 10_1862

Autor(en)/Author(s): Trinthammer Wilhelm Friedrich

Artikel/Article: Ein Curiosum in Betreff einer Nistweise. 223-224